

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jahresbericht

[urn:nbn:de:bsz:31-348520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-348520)

Jahresbericht.

Seid herzlich willkommen, werthesten Freunde und Festgenossen, an dieser geheiligten Stätte zum Mitbegehen der 14. Jahresfeier dieser Anstalt. Ja, seid gesegnet im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat und dessen Güte alle Morgen neu ist. Seine Huld gestattet uns heute, mit Dank und Freude auf das 14. Jahr dieser Anstalt zurückzublicken und des Weges zu gedenken, auf dem seine Liebeshand uns gnädiglich geleitet und durch Lieb' und Leid wohlbehalten hindurch geführt hat. Das Werk unserer Anstalt ist ja, wenn auch nicht ohne Anfechtungen, doch in seinem Friedensgange erhalten geblieben, und bei dem im Verhältniß zu andern Anstalten geringen personalen Bestande, sind wir durch die Hülfe des Herrn, dessen Kraft mächtig ist in der Schwachheit, mit reichem Tagewerk gesegnet gewesen.

Wenn wir die Signatur der von den Gliedern dieser Anstalt im nun verflossenen Jahre gemachten Erfahrungen bezeichnen sollen, so finden wir dieselbe genau in dem prophetischen Worte (Jesaja 40, 29): „Er giebt den Müden Kraft, und Stärke genug den Unvermögenden.“ — Was sollte auch ein so geringes Häuflein, das bald ermüdet ist, vermögen, wenn unser Herr aus seiner Liebes- und Lebensfülle unsere schwachen Gefäße nicht stets wieder mit frischem Muth erfüllt. —

Die uns bisher anvertraute Aufgabe ist einzig die Krankenpflege gewesen und so lange uns nicht andere Arbeitsfelder geöffnet werden, ja, so lange unsere Kräfte dadurch in vollen Anspruch genommen sind, geziemt es uns, dabei zu bleiben und uns der Zersplitterung möglichst zu enthalten, um so mehr, da gerade für dieses Werk nicht so Viele bereit stehen. Es gilt da, die Einfachheit festzuhalten und in dem uns vertrauten Werke treu zu verharren, bis unser Tag wird vollendet sein.

Wir freuen uns, aus der Mitte unserer Schwestern von Zeit zu Zeit das Zeugniß zu vernehmen, daß es ihnen eine heilige Sache ist, ihre Lebenskräfte dem Dienst der Leidenden um Jesu willen weihen zu dürfen. Sie äußern dabei wohl auch ihr Bedauern, daß nicht mehr ihrer Mitschwestern, die, ohne eigentlichen Lebensberuf, nur bloße Zuschauer des Werkes bleiben, dem Rufe: Komm' herüber und hilf uns, zu folgen sich gedrungen fühlen. Eben deswegen stimmen sie um so inniger in unser sonntäglich an dieser Stelle wiederholtes Gebet ein: „Erwecke, o Herr, und berufe noch ferner willige Seelen zu Deinem Dienst an Kranken und Leidenden.“ — Wir vernehmen wohl, daß es bei manchen Jungfrauen an solchen Weck- und Rufstimmen nicht gefehlt hat; sie sind dabei aber doch bisher noch unentschieden geblieben. Vielleicht geschah dies durch Hemmung und Fesseln von Außen; wohl auch durch heimliche Bangigkeit vor dem Werke selbst, das ihnen zu schwer erschien, oder wie sie fürchten, zu viel Selbstentfagung von

ihnen fordert. Dabei fällt uns dann oft die Frage ein: „Warum bleibt ihr an eurem Lebensmarkt so unentschieden stille stehen?“ — Es kann doch Niemand mit Recht sagen: „Es hat uns Niemand gedient.“ Ach nein, an Gelegenheit fehlt's hier nicht, um im Liebesdienst bei den Kranken in die Fußstapfen dessen zu treten, der, eben so dienend, sagte: „Ich muß wirken, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da Niemand mehr wirken kann.“ —

Treten wir nun in den Gang der Anstalt ein, so hat es im letzten Jahre nicht an Leidenden gefehlt, die in derselben Verpflegung suchten und gefunden haben. Die Zahl der aufgenommenen erwachsenen Kranken belief sich auf 364 Personen, von welchen 33 in erster Klasse und 331 in zweiter Klasse verpflegt wurden. Bei 29 der Letzteren geschah es zum Armenpreise und 10 derselben empfangen es unentgeltlich. Unter Gottes Segen gelangten 279 Patienten zur Heilung; 21 konnten gebessert und 12 mußten ungeheilt entlassen werden.

Durch den Tod sind 23 aus ihrem Leiden entbunden worden. Die übrigen 29 blieben noch in Verpflegung. Im Ganzen genommen genossen sie die Pflege 10,489 Tage, was auf die Person gerechnet, 29 Tage beträgt. Im Blick auf die Zahl der Kranken, welche die des vorigen Jahres um 9 übersteigt, kann wohl auch das Wort gelten: „Arme habt ihr allezeit;“ denn Kranke gehören auch mit zu den Armen. Gottlob, daß wir dazu fügen können, es hat bei ihnen auch nicht an Solchen gefehlt, welche durch die Noth zu Gott und zur gläubigen Gemeinschaft mit ihrem Heiland geführt wurden und auf welche wohl seiner Zeit das Wort seine Anwendung finden mag: „Was ihr gethan habt einem dieser Geringsten, das habt ihr mir gethan.“

Außer der Anstalt geschah die Pflege in 81 Familien in 683 Tagen und außerdem noch in 25 Familien durch 75 Nachtwachen. Die Arbeit unserer auswärtig stationirten Schwestern konnte das Jahr hindurch ohne sonderliche Unterbrechung fortgesetzt werden. Bei wieviel Kranken dieses geschehen, können wir nicht genau angeben. Im hiesigen städtischen Krankenhause sind von 4 unserer Schwestern 582 Erwachsene verpflegt worden.

Im Kinderkrankenhause sind dieses Jahr 50 Kinder in Pflege gewesen. Davon sind 20 genesen, 5 gebessert, 2 ungeheilt entlassen, 9 noch in Pflege geblieben und 14 sind ihrem Leiden erlegen. Manche derselben, meist junge Säuglinge, kamen in solchem Zustande zu uns, daß von vornherein keine Aussicht auf Genesung sich darbot und sie nur des Nothstandes wegen aufgenommen werden konnten, um ihnen auf ihrem Leidens- und Sterbenswege durch bessere Pflege und Wartung einige Linderung angedeihen zu lassen. Zwei derselben wurden im Freibette, 4 zum Armenpreis, 6 unentgeltlich und 38 gegen die üblichen Kostgelder verpflegt und zwar in 4086 Pflegetagen, was für jedes Kind durchgängig 81 Tage beträgt. Dieser jüngere Zweig des Dienstes der Anstalt wurde, unter Leitung einer Aelteren, durch zwei ständige Schwestern versehen, wobei eine junge frühere Patientin, welche seit ihrer Genesung sich mit williger Hingabe dem Werke weicht, treue Aushilfe geleistet hat.

Unser Hausarzt, Herr Dr. Schuberg, hat das Jahr hindurch fortgefahren, den erwachsenen Kranken die ärztliche Hülfe zu leisten und deren Pflege durch seine Anordnungen zu leiten. Bei einer Barkanzreise desselben trat Herr Dr. Franz Molitor freundlichst an dessen Stelle. Letzterer leistete auch fortwährend mit Sorgfalt die ärztliche Pflege der Kinder. Die Herren Dr. Schuberg und Dr. Bähr haben den eine Zeit lang unterbrochenen ärztlichen Unterricht der Schwestern in der Krankenpflege und den dazu dienenden wundarznei-lichen Kenntnissen zu unserer Freude wieder begonnen. Wir sprechen den Herren Ärzten für ihre bereitwilligst und treu der Anstalt geleisteten Dienste unseren herzlichsten Dank aus. — Den Unterricht in Realfächern und Gesang versah Herr Lehrer Winter nebst der Orgelbegleitung in unseren sonntäglichen Hausgottesdiensten, wofür demselben ebenfalls unser Dank ausgesprochen wird. —

Am Schlusse des vorigen Jahres bestand unser Schwesternkreis aus 31 Diakonissen und 5 Probeschwestern. Er ist in diesem Jahre zunächst durch den Austritt einer Diakonissin und einer Probeschwester vermindert, dann aber durch den Eintritt von 3 Probeschwestern wieder etwas vermehrt worden, so daß er heute aus 33 Diakonissen und 4 Probeschwestern besteht. Eine Pensionärin, (d. h. eine Probeschwester, welche uns von einem auswärtigen Vereine zur Ausbildung für den Diakonissendienst anvertraut wurde) die ihre Probezeit vollendet hatte, wurde in einer häuslichen Feier zu ihrem Berufe eingeweiht und ist seitdem in Mosbach unter Leitung des dortigen Diakonissenvereins in frische gewünschte Arbeit getreten. Dagegen haben zwei andere Pensionäre von Frankfurt ihre Probezeit angetreten. —

Drei unserer jüngeren Schwestern, welche ihre Probezeit bestanden und vom Vorstand die Zustimmung zu ihrer Aufnahme als Diakonissen erhalten haben, stehen bereit, um heute vor dem Herrn und Angesichts dieser Festversammlung ihr Gelübniß abzulegen und die Befestigung für ihren Beruf durch Einsegnung im Namen unseres Herrn zu empfangen. Wir bitten die werthen Festfreunde diese Handlung mit ihrer herzlichsten stillen Fürbitte zu begleiten, und also in ihrem Theile dahin mitzuwirken, daß diese Schwestern Gnade empfangen mögen zur geheiligten Führung ihres Berufs bei den Kranken sowohl, als in der Gemeinschaft ihrer Mitschwestern. Das göttliche Zeugniß und die eigene Erfahrung lehrt uns die Wahrheit, daß der Mensch nichts aus sich selber nehmen kann, es werde ihm denn vom Himmel gegeben. Je mehr dieses von den Schwestern und uns anerkannt wird, desto weniger werden wir in eitelm Vertrauen zu Schanden kommen und das Gefühl der Abhängigkeit von der Gnade und dem Beistande des Herrn wird sie und uns dahin führen, in Demuth und Glauben aus Jesu Fülle zu nehmen, was zum Leben und göttlichen Wandel gehört. —

Wie sehr wir dessen auch in Leiblicher Hinsicht fortwährend bedürfen, das ist uns im abgelaufenen Jahre durch Erkranken und Schwächung mancher Schwestern recht nahe gelegt worden. Bis auf Eine hat die Hand des Herrn sie hergestellt und aus der Schwachheit

gestärkt. — Den auf den Stationen im Dienst ermüdeten Schwestern ist ein vierwöchentlicher ruhiger Aufenthalt im Mutterhause zu deren Erfrischung gesegnet gewesen. Einzelne, namentlich die Oberschwester, bedurften eine Ruhezeit außerhalb der Anstalt. Wir erwähnen hierbei dankbarlichst, daß eine werthe Familie in Lichtenthal zu diesem Zwecke in sehr freundlicher Weise für eine der Erholung bedürftige Schwester im Spätsommer für jedes Jahr eine freie Wohnung angeboten und schon zweimal verliehen hat.

Die Schwestern auf den Stationen durften erfahren, wie das Werk unter ihren Händen im Wachsen begriffen ist. Ihr Kreis mußte in Heidelberg um eine dritte und in Mannheim um eine fünfte Schwester vermehrt werden. Die Schwester in Freiburg sieht, wie das dortige evangelische Stift allmählig zur Mutteranstalt heranwächst. Auch in Frankfurt reichen unsere sechs Schwestern nicht mehr aus und ist man deshalb zum Schluß gelangt, ein eigenes Mutterhaus zu gründen, wozu die ersten Schwestern als Pensionäre dieser Anstalt ihre Ausbildung erhalten. — Wegen Mangel an Schwestern fühlte sich die Verwaltung außer Stande, neue Außenposten zu besetzen, obschon dazu wiederholt Antrag an sie gelangt ist. Wir sehen darin, wie das durch den selig heimgegangenen Nestor der evang. Diakonissenarbeit, Pastor *Friedner* in *Kaiserswerth*, gepflanzte Senftorn stets mehr zu einem Baum erwächst.

31

Die Bauten und Anlagen zur nöthig gewordenen Erweiterung und Einfriedigung des Raumes der Anstalt sind zur Förderung des Werks nun zu unserer Freude zu Stande gekommen. Dadurch ist, wie die Jahresrechnung zeigen wird, die in der Minderung schon begriffene Geldschuld der Anstalt wieder etwas vermehrt worden.

Die Einnahme und Ausgabe in diesem Jahre und der Stand der Kassenverhältnisse ist übersichtlich folgender:

Uebersicht

über

die Einnahmen und Ausgaben vom 1. September 1864 bis dahin 1865.

Einnahme.

Cassenvorrath vom vorigen Anstaltsjahre	— fl. 48 fr.
Ertrag der Liegenschaften	99 = 50 =
Ertrag des Druckverlags	30 = 24 =
Ertrag von Capitalien	12 = 53 =
Opfer bei dem Jahresfeste 1864	106 = 47 =
Opfer bei den sonstigen Gottesdiensten	156 = 39 =
Opfer in den Hausbüchsen	121 = 39 =
Uebertrag	529 fl. — fr.